

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Ersteinst:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postverfendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. c. 28.  
Im Ausland:  
halbjährlich 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümern:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zuf.-Exp., Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.;  
A. Oepplik, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolph Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Geraden Seite kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 8. Mal, 4. Mal  
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bisritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, C. d. der Furgasse; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 17. Hermannstadt, Samstag am 19. Januar 1878. 92. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Januar.

Zur Haltung Oesterreich-Ungarns den eventuellen Friedensbedingungen gegenüber telegraphirt man der „Köln. Ztg.“ aus Wien:

Da Rußland nach der Gefangennahme der Sipka-Armee darauf besteht, daß mit dem Waffenstillstand zugleich die Friedens-Präliminarien abgeschlossen werden, da die militärische Lage der Türkei hoffnungsvoll und Adrianopel, wenigstens vorzüglich befestigt, ohne Armee ist, so glaubt man hier, daß die Zeit bevorstehe, wo diejenigen militärischen wie diplomatischen Vorkerungen zu treffen sein würden, welche vom Anbeginn des Krieges an für dessen Schluß in Aussicht genommen worden waren. Oesterreich-Ungarn war anfangs mit der Selbstständigkeits Rumäniens, Serbiens und der Bulgare, und zwar der letzteren unter einem nicht russischen Fürsten, sowie mit der Vergrößerung Serbiens und Montenegros einverstanden. Auch änderte es bis zur Stunde seine Ansichten nicht. Graf Andrássy ist heute wie von vornherein mit den maßgebenden Personen einig in der Ansicht, diese Ansicht, diese Änderungen seien für Oesterreich-Ungarn nur dann nicht nur nicht gefährlich, sondern sogar zuträglich, wenn Oesterreich-Ungarns Stellung im Westen der Balkan-Halbinsel durch den Erwerb Bosniens und der Herzegowina gestärkt und erweitert würde. Um diesen Interessenpreis nachdrücklich klarzustellen, wird der Aufmarsch beträchtlicher Truppen in diesen Ländern, also in der rechten Flanke der russisch-serbischen Armee erfolgen, sobald die Friedensbedingungen von russischer Seite offiziell bekanntgegeben worden sind. Andrássy dürfte dann rüchthaltlos vor den Delegationen seine ganze Politik klarlegen und um Zustimmung zu den beabsichtigten Schritten ersuchen. Eine Gefahr für die rumänischen und serbischen Länder Ungarns befürchtet man nicht, auch in Ungarn selbst, wenigstens nicht von Seiten der Regierung. Ein etwaiger Widerstand Ungarns gilt für leicht zu beschwichtigen. Die einzige Schwierigkeit bietet die finanzielle Seite. Diese Frage hat denn auch in der That in Regierungskreisen eine Partei hervorgerufen, welche den Truppenaufmarsch vermeiden zu sehen wünscht, was geschehen könnte, wenn Bosnien im Anfang in ein Enzeränitätsverhältnis zu Oesterreich-Ungarn träte, also ein Uebergangsstadium geschaffen würde. Diese Partei, zu welcher begreiflicherweise der Reichs-Finanzminister gerechnet wird, befindet sich indessen in der Minderheit.

Aus Wien wird hiezu unterm 16. Januar geschrieben: „Die Senations-Nachricht der „Kölnischen Zeitung“, daß, sobald die Friedensbedingungen von russischer Seite offiziell bekanntgegeben worden sind, der Aufmarsch beträchtlicher Truppen in Bosnien und der Herzegowina erfolgen“ werde, in der That, eine dauernde Erweiterung dieser Provinzen vorzubereiten, hat hier nicht wenig Beunruhigung erzeugt. Erkundigungen an kompetenter Stelle setzen uns jedoch in die Lage, die ganze Meldung als unbegründet zu bezeichnen. Wie die Dinge stehen, wird es wohl nicht vierzehn Tage dauern, bis Rußland seine Friedensbedingungen bekanntgegeben haben wird. Wenn dann sogleich ein Aufmarsch unserer Truppen in Bosnien und der Herzegowina, und noch dazu „beträchtlicher Truppen“, erfolgen sollte, so müßten wohl schon heute hiezu einige Vorbereitungen getroffen sein. Das ist jedoch bekanntermaßen nicht der Fall und auch für die nächste Zukunft nicht vorhergesehen. Auch was von der Erweiterung Bosniens und der Herzegowina in jener sensationellen Mittheilung des rheinischen Blattes gesagt wird, entspricht nicht der Wahrheit. Wohl gibt man zu, daß ein Fall eintreten könnte, in welchem es nöthig werden könnte, zur Paralyisirung des neu gewonnenen russischen Einflusses

im Osten des Balkans Oesterreich-Ungarns Stellung im Westen zu stärken; allein das liegt noch in weiter Ferne und ist nichts, als eine entfernte Möglichkeit, die sicherlich zu vermeiden gesucht werden wird, so lange dies ohne Schädigung unserer Stellung statthaft sein wird.  
Nach der Anschauung unserer maßgebenden Kreise glaubt man, daß der Monarchie jedes materielle Aufgebot von Kräften auch in der Zukunft erspart bleiben und daß es ihr möglich sein wird, vor dem europäischen Aroepag jene Anforderungen, die sie zur Wahrung ihres Einflusses im Orient zu stellen genöthigt ist, wirkungsvoll durchzuführen. Daß in der ersten Reihe dieser Anforderungen das Fernhalten jedes russischen und sonstigen großmächtigen Einflusses am ganzen rechten Donauufer figurirt, wurde schon so oft gesagt, daß dieser Satz sich zu einem förmlichen Dogma der österreichisch-ungarischen Orientpolitik herausgebildet. Würde in diesem Punkte oder in Betreff der Einschränkung Serbiens auf sein bisheriges Gebiet — keine Gebietsarrondirungen im Osten oder Süden abgerechnet — Oesterreich-Ungarns Wort nicht die genügende Beachtung finden, dann, aber auch nur dann müßte man sich darauf gefaßt machen, daß dem Worte die That auf dem Fuße folgen werde. Wie gesagt jedoch, man bejorgt hier nicht, daß eine solche Eventualität im Laufe der Ereignisse eintreten werde, erwartet vielmehr eine friedliche Lösung der obgleichenden Fragen auf dem Congresse, zu dem es nun doch kommen muß, wenn erst die Präliminar-Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte beendet sein werden.“

Die durch Essad Bey dem Grafen Andrássy mitgetheilte Replik der türkischen Regierung auf die Antwort, welche Graf Andrássy an die Pforte auf ihre Mediations-Depesche richtete, lautet nach der „National-Zeitung“:

„Der unterzeichnete Botschafter der hohen Pforte bei der k. u. k. Regierung hat die Ehre, Sr. Excellenz dem Grafen Andrássy zur Kenntniß zu bringen, daß die hohe Pforte mit der lebhaftesten Genugthuung die Mittheilung der k. u. k. Regierung vom 27. December als Antwort auf das Circular der ottomanischen Regierung vom 12. December erhalten hat, worin die k. u. k. Regierung sich auf die Eigenschaft als Garantemacht berufend, somit von neuem den Vertrag von 1856 bekräftigt, welcher die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs aufrecht erhält.“

Zu dieser Entgegnung schreibt man der „National-Zeitung“ aus Konstantinopel: „Die Pforte benützte die Stelle der österreichisch-ungarischen Antwort, welche von dem legitimen Einflusse Oesterreich-Ungarns als Garantemacht spricht, um auf Grund dieser Berufung eine Replik zu redigiren und an das Wiener Cabinet zu richten. Nicht etwa, daß sie damit ihre sicherlich nicht vorhandenen Hoffnungen auf ein Eintreten Oesterreich-Ungarns für den hiesigen Vertrag dokumentiren wollte, sie beabsichtigte offenbar mit ihrer Replik nichts Anderes, als das Wiener Cabinet — ein klein wenig zu perficilliren.“

Uebrigens wird in dieser Angelegenheit aus Wien geschrieben: Die Art und Weise, wie türkische Stimmen die österreichisch-ungarische Antwort auf die türkische Circular-Depesche und die türkische Erwiderung auf letztere auffassen, als hätte Oesterreich-Ungarn neuerlich seine Stellung als Garantemacht in dem Sinne eines Eintretens für die Integrität der Türkei betont, ist entweder eine mißverständliche oder absichtlich tendenziöse. Daß Oesterreich-Ungarn seine Stellung als Garantemacht erwähnte, hatte nur den Zweck, darauf hinzuweisen, daß es bei künftigen Änderungen der Verträge, deren Garant es war, sich die seiner Stellung als Garantemacht entsprechende Mitwirkung vorbehalte.

Als der neue König von Italien die Beileids-Deputation des Parlaments empfing, sagte er unter Andern den Abgeordneten: „Mein

Vater hat immer nur in Uebereinstimmung mit dem Parlamente gehandelt. Diesem Einklange danke das Vaterland sein Glück, dieser Einklang soll erhalten bleiben. Ich werde in die Fußstapfen meines Vaters treten.“ Königin-Margherita sprach mit jedem einzelnen Mitgliede der Deputation und fügte hinzu, sie könne dem Volke gar nicht genug danken für die zahllosen Beweise der Theilnahme, die es der königlichen Familie gegeben.

Das französische Abgeordnetenhause wird wegen der für den verstorbenen König von Italien abzuhaltenen Todtenfeier seine Thätigkeit aussetzen. Dagegen wird der Senat an Stelle des verstorbenen Generals Aurelle de Paladines einen Erbsmann zu wählen haben und aus dem Stimmverhältniß wird sich neuerdings ergeben, was von der Schwelung der constitutionellen Senatoren nach dem republikanischen Lager hin zu halten sei. Die Kniffe und Klüge, mit denen die Reactionäre in ihrem Sinne Stimmung zu machen suchen, sind bereite Zeichen der in ihren Reihen herrschenden Verlegenheit. Ihr neuestes Manöver besteht darin, Gerüchte von Ministerkrisen auszusprenken und ganz besonders haben sie es auf Waddington abgesehen, der ihnen vor allen anderen Ministern ein Stein des Anstoßes ist. Sie werden indessen wenig erbaut sein von der Abfertigung, welche ihnen die Republique Française in dieser Richtung angeheften läßt. Es ist vorläufig nichts mit Waddington's Rücktritt.

## Der Krieg.

In Sinniz werden jeden Tag türkische Gefangene eingebracht. Über die nunmehr ganz freie Hercegratska Orbanie-Sophia rücken zahlreiche weitere russische Truppen aus Nordwest-Bulgarien heran, so daß in Sophia-Orbanie allein eine russische Armee von 70,000 Mann vereinigt sein wird.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Bukarest zugekommenen Meldung wurde der Beschluß gefaßt, daß die regelrechte Belagerung Widins durch die rumänische Armee vorgenommen werde. Die in Bukarest eingetroffenen rumänischen Regimenter werden demgemäß nach Kalafat dirigirt. Uebrigens schweben bezüglich Widins Capitulations-Verhandlungen. Was die montenegrinische Action betrifft, so ist als nächstes Ziel Scutari in Aussicht genommen.

Zur See war in den letzten Tagen ziemlich lebendig. Während die Türken einige Hafenorte der Krim bombardirten, versuchte ein russisches Schiff einen neuen Torpedo-Handstreich gegen das Flaggeschiff Hobart Paschas. Der „Pol. Corr.“ wird darüber aus Odessa geschrieben: Der Commandant der russischen Pontus-Flotte und der Häfen im Schwarzen Meere, Vice-Admiral Atlas, betraute den Dampfer „Konstantin“ mit der Mission, die Flottenabtheilung Hobart Paschas zu recognosciren und dieselbe, wenn Möglichkeit dazu vorhanden, durch Torpedoboote anzugreifen. Der Commandant des „Konstantin“ erfuhr in Poti, daß Hobart sich in Batum befindet und daß in der gleichnamigen Bucht nicht weniger als sieben Panzerschiffe und sechs große Kriegsdampfer vor Anker liegen. Trotzdem wurde beschloffen, dieselben anzugreifen und hiezu eine stoßstärkere Nacht auszuwählen. Gegen 1 Uhr Nachts befand sich der „Konstantin“ nur vier Seemeilen weit von Batum und es wurden vier Raketen in Action gesetzt, welche direct auf den Hafen zusteueren. Das erste feindliche Schiff, dessen man gewahr wurde, war die „Mahmudié“, Hobart Paschas Flaggeschiff. Etwa 200 Schritte vor dem türkischen Panzerschiffe wurde ein automischer Torpedo in Bewegung gesetzt, welcher unter Zurücklassung eines phosphorescirenden Streifens mit rasender Geschwindigkeit dem türkischen Eijenungestüm an den Leib rückte und mit einem dumpfen

## Fenilleton.

### Der Postträger von Orient.

Ein Seitenstück zum Raubmord im Aziendahof, erzählt von Theodor Scheibe.

(Fortsetzung.)

Der Mörder, welcher lachenden Mundes seine Hand in das Blut seiner Wunden taucht, wird oft durch das Rascheln eines dünnen Zweiges zum surschämigen Kinde — der schlaue Verbrecher, der mit der Genauigkeit eines Mathematikers seine Pläne ausheckt und mit vollendeter Geschicklichkeit die Schlingen vermeidet, welche ein ganzes Heer von Sicherheitsorganen ihm stellt — dieser aalglatte, unfaßbare, raffische Bösewicht, der sein Domicil so oft wechselt, wie seinen Namen, seine Farbe und Garberobe, sühlt sich plötzlich in Sicherheit gelullt und verabsäumt die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln, wenn schon der Arm der Gerechtigkeit sich nach ihm ausstreckt.

In diesem Zustande der Verblüffung überdöplelt ihn der Scharfsmann eines Kindes — er ist blöde, als wäre seine Gehirnmasse ein süßlicher Brei ohne Nerv und Form.

Sollte man da nicht an das Walten einer Vorsehung glauben, welche ihre Kreaturen von einer Geißel befreit will?

„Mutter, vergiß Deinem Kinde!“ fluchte Luigi herzerreißenden Tones, seine Hände zu der Greisin empfindend. „Mit meinem Leben will ich sühnen, was ich ver schuldet, nur verzehle mir!“

Jetzt bewegten sich die bleichen Lippen der Matrone und die Antwort traf den Ender wie ein schneidiges Schwert: „Und hättest Du hundert Leben, sie würden nicht hinreichen zur Sühne Deiner Verbrechen!“

„O Mutter, Dein Urtheil trifft mich schmerzlicher als das Beil des Henkers!“ — Willig wurde ich mein Haupt auf den Block legen

und der barmherzige Gott wird meine Seele gnädig aufnehmen, wie einst der Patriarch den verlorenen Sohn! — Schon warten die Häscher und die Richter — aber laß' mich nicht unverzöhnt aus der Welt scheiden, meine Mutter!“

„Für Dich gibt es keine Gnade, weder hier noch dort!“ sprach die Blinde mit gesteigertem Affecte. „Deine Worte, Deine Thränen, Dein Thun und Lassen war Lug und Trug! Der Lügner wurde zum Dieb und Räuber und endlich — heiliger Gott!“ vergoß er Menschenblut!“

„Gnade! Gnade! heulte Luigi.“

„Hast Du Gnade gegen Marguerita walten lassen, als sie Dich unter Deiner drohenden Faust darum bat?“ kreischte die Blinde. „Hast Du jene Unschuldigen geschont, welche in des Kaisers Dienst in einsamer Nachtstunde mit anvertrautem Gute einen gefährlichen Gebirgsweg dahin zogen? Hast Du nicht in einem Dorfe an der bairischen Grenze einen Raubmord verübt? Hast Du nicht Deiner eigenen Mutter das Grab gekaufelt, Deinen ehrliehen Namen mit unauslöschlicher Schmach beladen?“

„Gütiger Vater im Himmel, Du siehst meine Seele zerrissen in aufrechter Reue, wandle das Herz dieser Frau, die mir das Leben gab, auf daß sie mir verzeihe!“

Thränen erklickten seine Stimme. „Hast Du das Gebet des Neumüthigen Erbörung? Auch aus den glanzlosen Augen der Mutter rollten heiße Perlen und vibrirend und schmerzdurchdrungen klang es aus ihrem Munde: „Wie so anders dachte ich mir meinen Lebensabend! Seit Jahren laßt kein Lichtstrahl meinem Auge, aber mein Herz erleuchtete und erwärmte die goldene Sonne der Kindesliebe! So wählte ich! Warum hast Du mir diesen Wahn genommen? Warum hast Du es nicht verstanden, mich bis zu meinem letzten Athemzug in dieser Täuschung zu erhalten?“

„Mutter, das ewige Feuer vermag die Verdammten nicht so zu peinigen, wie mich diese milden Worte! Das Hochgericht! mit allen seinen Schrecken wird meinen Geist nicht so niederdrücken, wie Deine schmerzlichen Vorwürfe! Man soll mir die Adern öffnen — mit glühenden

Zangen soll man mich kneipen — viertheilen und meinen Leib zu Asche verbrennen — ich verdiene es!“

„Horch!“ setzte er athemlos hinzu — „ich höre die Tritte der Häscher — sie kommen, mich in das Gefängniß zu schleppen!“

„Und auf das Blutgerüste!“ stammelte die Blinde grauenburchschüttelt und in namenloser Angst.

Sie nahm den Kopf in ihre zitternden Hände und sagte athemlos: „Aug' um Aug', Zahn um Zahn! so will es Gott, so muß es geschehen! — aber nicht unter dem Hohn der Menge sollst Du sterben, mein Luigi — nicht vor tausend neugierigen Augen und erbitterten Gemüthern! — Nimm diesen Dolch und senke ihn in Deia schuldbeladene Herz!“

In dem grellen Lichtstrahl der Bleedlaterne funkelte die Klinge eines italienischen Dolchmessers, das die Blinde in den Händen hielt.

„Muß ich denn sterben, Mutter?“ quoll es heiser aus der Kehle des Verbrechers, den plötzlich die Todesfurcht besiel. „Bedenke mein junges Leben —“

„Du mußt! herrsche ihm die Greisin zu. Wähle schnell, ehe es zu spät ist! Selbstmord oder Henkertod!“ Wehe! — schon sind sie an der Thüre, die Dich dem Freimann überliefern werden!“

„So Gnade mir Gott!“ kreischte Luigi auf und entriß der Matrone den Dolch. „Leb' wohl — auf ewig! Nur eine Minute halte sie zurück, sie werden meine Leiche finden!“

„Und ich folge Dir ins Grab!“ rief Frau Grimaldi, mit vor Schluchzen erstickter Stimme. „Auf Wiedersehen im Jenseits — mein geliebtes Kind!“

Mit ängstlicher Hast preßte sie ihren Mund auf die fiebertrockenen Rippen des Sohnes, dann floh sie aus dem Sterbezimmer.

Wenige Minuten später traten Vater Marcellus und Marie Moschaler in das Schlafgemach der Witwe.

Die unglückliche Frau kniete vor ihnen abgewendet vor der Thüre, welche zu dem Aufenthaltort Luigi's führte und regte sich nicht, selbst

Hermannstadt, 19. Januar.

(Auch eine literarische Anzeige.) „Es ist Alles schon dagewesen“ sagt Rabbi Ben Akiba. Unwillkürlich mußte uns dies Sprüchlein des jüdischen Weisen einfallen bei der Wahrnehmung, wie die „Magyarenbege“ neuester Zeit zu Ruß und Frommen der sächsischen Nation? wieder inszeniert wird. Der „berühmte“ deutsche Verein in Wien, eine Verbindungsanstalt für politische Phrasendrescher, die übrigens bisher noch keinen Hund vom Ofen gelockt haben, fand sich veranlaßt, ein Zeichen seiner Existenz durch die Herausgabe einer Broschüre neuerdings zu geben, in welcher, man muß es gestehen, mit einer fast antiken Grobheit den Ungarn der Text gelesen wird, wegen der Bergewaltung der sächsischen Nation, und dabei die Manier der ebenfalls antiken Sophisten satirisch-practisch angewendet wird. Das Büchlein ist mutatis mutandis ein schwacher Abklatsch jener Expectationen, welche aus Anlaß der Bereinigung des evang. Oberkirchenraths und Comtes Schmidts, der Wendezeitlichen Regulation, der neuen Comitats-Eintheilung und der im geistlichen Wege geschehenen Feststellung der gegenwärtigen Verwaltungssphäre der sächsischen Universitäts von Zeit zu Zeit laut wurden, ob aber irgendwie den Gang der Ereignisse zu hemmen oder auch nur halbwegs bestimmend auf sie zu wirken.

Wir meinen, die Herren in Wien sammt ihren Gesinnungsgenossen hier sind auch nicht naiv genug, um zu glauben, mit diesem jüngsten Verlagswerke irgendwie einen Erfolg zu erzielen. Uns dünkt, es ist nur das dringende Bedürfnis maßgebend gewesen, welches dem Fische weibe gebietet, periodisch durch drahtlose Schimpfereien und Klagen dem Gefühle eigenen Wertes Luft zu machen, und die Art und Weise, in welcher einige Exemplare an hierortige, politisch incorrecte, weil nicht blindanalfabete Adressen, darunter auch die unfrige, einbegleitet worden sind, gibt der satirischen Frau Galt vom „Stand“ noch ein Doubt vor. Wir wissen nicht, ob diese Expeditionen von wirklichen oder Ehrenmitgliedern des Vereines oder aber bloß von congenialen, außerhalb des Vereines stehenden Ehrenmännern herrühren, denn die Sender sind natürlich anonym, drücken aber unsere spezielle Befriedigung darüber aus, daß in jenem Lager zu solch en Waffen gegriffen wird, wie die anonyme Schimpfung, — denn es muß doch sehr schlimm mit dem Küstzeuge und noch schlimmer mit den Kämpfern bewandt sein, wenn diese Gattung Sport den sittlichen Ernst des gekränkten Rechtsbewußtseins manifestirt.

Doch wir haben zu lange schon mit dieser „Kinderei“ — wir wählen eben den mildesten Ausdruck — uns beschäftigt und kehren wieder zu dem neu in Scene gesetzten Melodrama „Magyarenbege“ zurück.

Wir haben nie zu denjenigen gehört, welche der Meinung waren, als lebten wir in dem besten Staate, oder als sei gerade unsere Regierung eine Musteranstalt für Doctoren der Verwaltungsgelehrsamkeit und Staatspolitik, allein wir trugen den thurnhohen Schwierigkeiten Rechnung, womit angeht das nationale pelo-melo und gegenüber den vielfachen centrifugalen Factoren diese Regierung zu kämpfen hatte, und konnten uns am allerwenigsten mit Jenen befreunden, deren letztes Ziel eigentlich doch nichts Anderes ist, als der Umsturz der bestehenden Verhältnisse, weil sie nachher in nebulöser Ferne eine Situation sich möglich denken, die ihren Wünschen entsprechende erscheint.

Wir haben deshalb immer Front gemacht gegen die Opposition, welche der Regierung gemacht wurde, nur weil sie eine ungarische ist, und haben die bestehenden Gesetze hoch gehalten, selbst wenn wir mit ihnen unzufrieden waren und auf geleglichem Wege ihre Aenderung gern gesehen hätten.

Unsere Gegner haben für eine ruhige, objective Auffassung der Dinge keinen Sinn, die nicht, welche in unserer Mitte leben, die noch weniger in der alten Kaiserstadt, welche sich gleichsam als exiliert ansehen und mit dem Auge des Exilierten, welches — wie der berühmte Geograph: über Malakaul sagt — immer so falsch sieht, die heftigen Zustände ansehen.

Unsere ci devant Landleute im „deutschen Verein“ zu Wien sind keine Ungarn — natürlich, denn das unabhärbare Vaterland hat sie vertrieben — aber auch keine Oesterreicher, denn in die dortigen Ideen konnten sie sich bislang nicht einleben — sie sind einfach Phantasten, welche außer dem Magyarenhaß und dem Bismarck-Culius keine anderen Götter haben.

Doch eine Leidenschaft, so scheint es, haben wir vergessen, die, von sich reden zu machen. Die besitzen sie. Sie huldigen ihr auch in reichem Maße, so sehr, daß sie — wie wir erfahren haben — selbst den Verein bewegen, von Zeit zu Zeit Brandraketen in Form von jedenfalls streng verwerthenbaren Druckforten steigen zu lassen, die freilich ohne merkliche Wirkung verpuffen. Eine solche Rakete ist auch die letzte Broschüre, und wer sich dafür interessiert, der kann auf dem Bureau unserer Redaction in derselben blättern. Die zart sinnige Widmung, die sie begleitete, steht ebenfalls zur Verfügung.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 20. d. predigen: in der Pfarrkirche um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Risch; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Risch.

(Eisport-Preiswettläufe.) Das für morgen Nachmittags angekündigte Preiswettlaufen des Hermannstädter Eislaufvereines beginnt präcise 3 Uhr. Außer den bereits bekannt-n vier Wettlaufgruppen hat der Vereinsauschuß über vielseitiges Verlangen noch eine fünfte sogenannte Jungwettlaufgruppe, mit allen Eislaufarten ausgestattet. Im Ganzen werden 14 werthvolle Preise vertheilt; in den ersten 4 Gruppen je 3 und in der 5. Gruppe 2 Preise. Die Preise werden morgen Vormittags 11 Uhr auf dem Eisplatze öffentlich ausgestellt werden. Im Falle unglücklicher Witterung oder Nichtanmeldung der Preiswettläufer in genügender Anzahl wird das Preiswettlaufen auf einen anderen Tag verlegt. Das Nähere wird durch Plakate bekanntgegeben werden.

(Der hiesige Arbeiterbildungs-Verein) veranstaltet Samstag, den 26. Januar l. J., einen Vereinsball, zu welchem auch Costumirte Zutritt haben. — Die Kartenausgabe findet Samstag, den 26. Januar, in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden im Vereinslocale (Sagfliege) statt.

(Gestohlen) wurde in einem Wirthshause vor dem Peltauerthore einem Reisenden eine Truhe mit Kleidern, Wäsche und Geld. Als wahrscheinlichster Dieb wurde ein gemeiner Soldat eingezogen.

(Verdächtiger Reitermann.) Auf der Kronstädter Straße wurde gestern von mehreren Leuten ein fremder Reiter bemerkt, welcher in ziemlich auffälliger Weise von seinem Pferde fiel. Das Pferd nahm in ziemlich auffälliger Weise von dem Reiter Besitz. Der Reiter hatte sich jedoch unterdessen auch aus dem Staube gemacht — und ward nicht mehr gesehen. Es liegt daher der Verdacht nahe, es sei derselbe auf unrechtmäßige Weise in den Besitz des Pferdes gekommen. Dasselbe ist übrigens ein hübsches und gutes Pferd, von 5 bis 6 Jahren und brauner Farbe.

(Dobahn.) Wir lesen im „Magyar Polgar“: Der Minister für öffentlichen Verkehr hat im Sinne des Beschlusses des Finanzauschusses bereits in Angelegenheit der möglichst baldigen Vereinigung der Direction der Dobahn mit der Direction der Staatsbahnen Weisung erlassen. In Folge dieser Vereinigung werden 80—90 Familien brodlos, indem die Beamten bloß einen dreimonatlichen Gehalt als Abfertigung erhalten. Das ist in der That traurig. Dagegen schreibt „Közlelemeny“: Der leitende Director der Dobahn Carl Böttik ist allerdings seiner Stelle entbunden und in den Ruhestand versetzt worden. Er erhält 36,000 Gulden als Abfertigung und einen halbjährigen Gehalt von 6000 fl. im Barem, außerdem hat man ihm eine lebenslängliche Pension, jährlich 1600 fl. zugesichert.

Quelle exploirt. In diesem Momente erscholl auf allen türkischen Kriegsschiffen der Ruf: „Allah Moskow!“ und die Luft erdröhte von Kanonenschüssen aus den Strandbatterien. Sofort eröffneten auch die türkischen Schiffe ihr Feuer. Die Projectile gingen aber hoch über die russischen Kutter hinweg. Mit Tagesanbruch zog der russische Kriegsdampfer die in Action gewesenen zwei Kutter an sich und nahm seinen Lauf nach Sebastopol zurück.

Die Division des Obersten Drestovics besetzte am 15. d. Rumanovo; das Corps Horvatic's cooperirte mit Gurko gegen Adrianopol. Die Truppen von Nisch wurden größtentheils gegen Prizrend dirigirt. Officiös wird behauptet, vor Einnahme dieses Territoriums seien Friedensverhandlungen undankbar. Oberst Benizky machte in Karfumlje 3000 Gefangene.

Hüft Milan zog in Nisch ein, woselbst das serbische Hauptquartier verbleibt.

Vor Widdin stehen keine serbischen Truppen; die rumänischen Truppen operiren allein gegen Widdin, welches aus der Umgebung, sowie von Kalafat aus beschossen wird. Der Ausfall der Türken aus Widdin am 15. d. wurde nach mehrstündigem Kampfe zurückgewiesen. Die Belagerungsarbeiten werden von rumänischer Seite fortgesetzt.

Loris-Melkoff erhielt den Auftrag, alle Auls in Dagestan, welche sich während des Aufstandes nicht offen für die Regierung erklärten, zu entwaffnen, die Güter der nach Rußland Internirten werden an Loyale und an eingewanderte Christen vertheilt. — Die Feldtelegraphen-Leitung ist nahezu bis Dewejoj hergestellt.

J u l a n d.

Hermannstadt, 18. Januar. (Aus rumanischen Blättern.) Wir haben bereits einige Anhaltspunkte aus den Nummern 1 und 2 die Haltung des „Observatoriu“ der seit dem ersten Januar alten Styles unter der Redaction des Herrn Variituu hier erscheint, zu entnehmen. Dieses zweimal die Woche erscheinende Blatt nennt sich politisch, national-öconomisch und literarisch. Fast alle bisher erschienenen Artikel sind umfangreich angelegt und erscheinen in Fortsetzungen. Diese Unterbrechungen von Mittwoch zum Samstag setzen Leser voraus, die weniger neugierig als wissbegierig sind und sich von einem Tage des Erscheinens des „Observatoriu“ bis zum andern an den Schmerling'schen Grundloß halten: Wir können warten.

Nr. 2 des „Observatoriu“ enthält einen Artikel national-öconomischen Inhaltes über die Kuralkanten, den Schluß eines historischen Resumés, zwei Jahre der orientalischen Frage, national-öconomische Betrachtungen aus Romänien, mehrere Original-Correspondenzen, eine Rubrik Verchiedenes, ein Metrolgo über den Pfarer Johann Comfia und unter der Rubrik: Literarische Besprechungen einen interessanten Aufsatz über das akademische Wörterbuch der rumanischen Sprache.

In Ungarn und Siebenbürgen erscheinen gegenwärtig folgende rumanische Zeitungen: Die „Gazeta Transilvaniei“ seit 41 Jahren, der „Telegraful“ seit 25 Jahren, die „Familia“ seit 16 Jahren, die „Transilvania“, das Blatt der Associatione, seit 11 Jahren, die „Zoi-scholastica“ und der „Economul“ in Blasendorf, der „Predicatorul“ und die „Zoiile Iateanului Roman“ in Szamos-Uvar, die „Biserica“ und „Scola“ in Arad, die „Albina Carpatilor“ und der „Observatoriu“ in Hermannstadt, die „Sediatoria“ in Budapest, endlich die humoristischen Blätter: „Gura Satului“ in Arad und der „rothe Hahn“ in Kronstadt. Aus Budapest schreibt man dem „Observatoriu“, daß es für den durch den Tod des Bischofs C. Candian in Großwarden erledigten bischöflichen Stuhl mindestens 8 Candidaten gibt, die alte deutsche Garde hat ihren Candidaten, die Calviner aus dem Biharer Comitate haben den ihrigen, der römisch-katholische Bischof den seinigen und alle machen in Budapest Anstrengungen ihren Candidaten durchzubringen.

Budapest, 16. Januar. Der „Deutschen Zeitung“ kommt von angeblich gut unterrichteter Seite die folgende Mittheilung zu: „In jenen parlamentarischen Kreisen Ungarns, welche ihre deutsches Vergangenseit trotz der Zufuion nicht verwenden haben, steilt man den Sturz des Ministeriums Tiba in nahe Aussicht. Ein hervorragendes Mitglied der ehemaligen Deat-Partei, das bereits einmal einem ungarischen Cabinet seinen Namen gegeben hat, ist, wie bestimmt verlautet, bereits eventuell Uebernahme der Aufgabe, ein neues Cabinet zu bilden, ausgeholt worden, hat jedoch geringe Neigung hiezu an den Tag gelegt.“

In Wien fand heute die erste Conferenz der dahin gereisten ungarischen Minister mit ihren österreichischen Collegen statt. Wie gemeldet wird, beabsichtigen die ungarischen Minister diesmal so lange in Wien zu verweilen, bis über alle schwebenden Fragen eine Verständigung der beider Regierungen herbeigeführt ist. Sowohl um die Regierungen in ihren Bestrebungen nach Herbeiführung der Einigung zu unterstützen, als auch um von österreichischer Seite eine festere Gewähr für die Einhaltung des abzuschließenden Compromisses zu erhalten, besteht, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, die Absicht, eine Conferenz der hervorragendsten Abgeordneten beider Parlamente zu veranstalten.

Dr. F. Budapest, 17. Januar. Indem vorgestern die drei noch rüchständigen Paragraffe unseres neuen Strafcodez das Unterhaus unwesentlich modificirt acceptirte, erachten wir, das Vaterland durch ein epochales legislatorisches Werk bereichert, dem an Bedeutsamkeit und praktischen Werth unter Handelsgesetzbuch würdig zur Seite steht. Sollte übrigens auch das Oberhaus, — ut aliquid fecisse videatur, — einige

als die Vorgenannten durch ein absichtlich verursachtes Geräusch ihre Anwesenheit kundgeben.

Ihre gefalteten Hände lehnten an dem Thürpfosten und ihr Haupt war darauf gesunken.

„Gelobt sei der Herr!“ sagte der Kapuziner endlich, indem er sich der Knieenden näherte. „Ihr habt nach mir begehrt, meine Schwester!“ Da wendete sie schnell den Kopf und bejahrte mich der Pater über ihr gespenstiges Aussehen zurück. Sie glück einem dem Grabe entstiegene Leichnam.

Ihre Lippen bewegten sich, doch drang kein Laut aus ihrem Munde. „Worauf ich Euch vorbereitete, fromme Frau,“ sprach Marcellus von Mitleid ergreifen, „davon habt Ihr nun die Ueberzeugung gewonnen — aber Euer irdisches Leid wird Euch zum Heile schwer in die Wag-schale fallen vor dem ewigen Richter!“

„Wald werde ich vor ihm stehen — entrang es sich kaum verständlich ihrer Kehle. „Luigi ist mir vorangegangen — in die Ewigkeit!“ „Euer Sohn?“ rief der Pater überrascht. „Er weilt nicht mehr unter den Lebenden?“

„Ist er nicht zurückgekehrt?“ fragte auch Marie, die eiskalten Wangen der Greisin streichelnd. „Die Hausthüre war versperrt — wer hat Ihnen Kunde von ihm gegeben?“

Mit Anstrengung raffte sich Frau Grimaldi vom Boden auf und sagte heftlich: „Er hat selbst Hand an sich gelegt und ich war es, die ihn dazu genöthigt!“

„Daran habt Ihr nicht wohlgethan!“ rief der Kapuziner, von Unwillen erfüllt. „Der Raubmörder gehörte vor die Schranken des Gerichtes!“ „Ich werde seinen Platz einnehmen“ sagte die Matrone mit un-natürlicher Ruhe. „Meine Augenblicke sind gezählt — ich habe mehr er-tragen und gelitten, als jemals ein Menschenkind — ich werde im Gefängniß sterben, weil ich einen Missethäter der irdischen Gerechtigkeit entzog! — Ach, er war ja mein Sohn!“

Der Schmerzenseuf verjagte schnell die Härte des Priesters, und Miral brach in Thränen aus.

Modifikationen vornehmen, so zählt man dennoch zuverlässlich darauf, daß es schlimmsten Falls keineswegs über zwei Monaten und Remunten hinauskommen wird, wodurch gleichzeitig die ungetheilte Erwartung berechtigt, längstens Anfangs März d. J. der Sanctionirung des Strafgesetzes be-gleichen zu können.

Ueber den Fond der Stiftungen und Foundationen liegt endlich ein 30 Bogen umfassendes Referat vor, womit unter Einem als Postulat die Nothwendigkeit einer steten Controllcommission völlig unabhängiger Patrioten besonders betont worden ist.

Käuft sich der Carneval auch etwas flau an, wodurch Wohlthätigkeits-Institute leer ausgehen, so ist dies während der Fastenzeit durch Wohl-thätigkeits-Soireen einflußreicher Aristokratenfamilien vollkommen und bestens auszugleichen, da gewiß in unserer Hauptstadt nicht geringere pecuniäre Resultate wie in der Residenz zu erzielen, wo das zum Besten des Deat Monumentes im renomirten Salon Bösendorfer vormiegene durch ungarische Celebritäten getragene und die populäre J. Andrassy'sche Familie veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert 1000 fl. resultirte. Agram, 16. Januar. (Landtag.) In der Budgetdebatte sprachen Mistatorics, Jalic, Kotur und Terenciu für das Budget, indem sie mit den Rednern der Opposition polemisirten. Morgen spricht nur noch der Referent.

Das Generalcommando unterlagte eine für gestern nach Binkove behufs Gründung einer kroatischen „katholischen Druckerei“ einberufene Versammlung.

Wien, 16. Januar. Das angebliche türkische Ansuchen um eine fünfjährige Waffenruhe hat keine Aussicht, erfüllt zu werden. Die Meldung des „Daily Telegraph“ von identischen, gegen einen Separatfrieden gerichteten österröich-englischen Mittheilungen an die Pforte ist unwahr.

Leinberg, 16. Januar. In Folge anhaltender Schneeverwehungen wurde heute auf sämmtlichen galizischen Eisenbahnen der Frachtenverkehr, auf einigen derselben sogar der Personenverkehr sistirt.

R u s s l a n d.

Berlin, 16. Jänner. Die Pforte ist bereits benachrichtigt, daß, wenn sie englischen Schiffen den Einlauf in die Dardanellenstraße gestatten sollte, die gleiche Erlaubniß für deutsche Kriegsschiffe in An-spruch genommen werden würde.

Paris, 16. Jänner. Nach hieher gelangten Berichten sollen die nach Abschluß des russisch-türkischen Präliminar-Friedens noch zu erörternden, die europäischen Interessen berührenden Angelegenheiten im Wege einer Conferenz der Garantemächte zur Berathung gelangen.

Paris, 16. Jänner. Meldung der „Vol. Corr.“: Die fran-zösischen Deputirten der savoyischen Departements richteten ein Schrei-ben an die italienische Botschaft in Paris, in welchem sie dieselbe bit-ten, dem König Humbert ihren lebhaften Antheil an dem Verlusste zu bekunden, welchen ganz Italien erlitten. Die Adresse sagt: Wir sind Franzosen, halten jedoch das Andenken des Königs von Italien in Ehren und können nicht vergessen, daß Savoyen die Wiege der Dyna-stie ist, welche das einheitsliche und freie Italien geschaffen. — Eine fast identische Adresse überreichte der Deputirte von Nizza, Borriglione, dem Minister des Aeußern zur Weiterbeförderung.

Rom, 16. Jänner. Aus allen Staaten kommen Studenten-Deputation, für welche nächst dem Capitol in Massen Quartier er-richtet wurde. Im Colosseum kampiren Dragoner. Die Arbeiten im Pantheon sind bereits der Vollendung nahe, die Decoration des Ro-tunden-Raumes, wo in einer Nische die Beisegung erfolgt, ist einfach, aber großartig. Die Zahl der Fremden erreicht heute Hunderttausend-tausend. Das Leichenbegängniß beginnt Vormittags 11 Uhr. Die fremden Prinzen gehen neben dem Sarg.

London, 16. Jänner. Meldung der „Neuen freien Presse“: Gestern Abends hatte ein Vertreter des Cabinets eine längere Unter-redung mit Waurus, Schwaloff und West. Ein gemeinsames Vor-geden Englands und Oesterreich-Ungarns erscheint noch in letzter Stunde möglich. Zwischen London und Wien herrscht reger Depeschewechsel, die Schlusredaction der Thronrede blieb bis heute bedingungsweise offen, weil noch eine russische Antwort erwartet wurde, die jedoch nicht eintraf. Die zweite „Times“ Ausgabe meldet: Die beiden Delegirten, die gestern Abends aus Konstantinopel abgereist waren, wurden zwanz-ig Meilen von der Hauptstadt aus unbekannter Ursache angehalten. England und Oesterreich-Ungarn informirten die Pforte und Ruß-land, sie würden kein Arrangement, das im Widerspruch mit dem Pa-riiser Frieden stehe und ohne Theilnahme der Garantemächte abgeschlos-sen würde, anerkennen. England soll gestern eine Note an die Pforte gerichtet haben, worin der Türkei gerathen wird, direct mit Rußland über den Frieden zu verhandeln. — Heute fanden hier zwei große Meetings statt. Gladstone und Mundella sprachen. Lord Derby befin-det sich heute besser.

Petersburg, 16. Jänner. Großfürst Nikolaus ist mit um-fassenden, für den Abschluß des Präliminar-Friedens ausreichten Voll-machten versehen. Man setzt voraus, daß die türkischen Unterhänd-ler mit gleichen Vollmachten ausgestattet sind, da dies die Voraussetzung ist, unter welcher ihnen die formulirten russischen Bedingungen mitge-theilt werden sollen, während eine solche Mittheilung für den Zweck, sie ad referendum zu nehmen, kaum erfolgen dürfte.

„Wie — wo hat er gendert?“ fragte der Mönch, tief ergriffen von dem Unglücke und dem Heroismus der alten Frau.

„Da drinnen liegen zwei Leichen — kommt laßt uns die Todten-gebete ipreden! — Dann folge ich Euch zum Gerichte!“

Der Kapuziner ergriff den Armleuchter mit den brennenden Wach-kerzen und öffnete die Thüre; ihm folgte Frau Grimaldi und bebend schlich Marie sich nach.

„Gebt Acht!“ — mahnte die Blinde in dem schneidenden Tone des Wahnsinns, als sie den kurzen Gang durchschritten; „geb't Acht, daß Ihr in dem warmen Blute nicht ausgeleitet!“ Er hat mit sicherer Hand sein Herz getroffen — ich hörte einen Fall, dann war Alles stille!“

Die zweite Thüre ging auf und die Lichter beschienen — die er-würgte Marguerita auf dem Bette.

Marcellus trat einen Schritt vor, blickte um sich und spähte allenthalben nach der Leiche des Raubmörders.

Aber da war kein Versteck, kein Plätzchen, welches nicht sofort in's Auge fiel.

Den Sohn der Witwe entdeckte Marcellus nicht — wohl aber das offene Fenster. . .

„Wo, wo ruht mein theures Kind!“ rief die Mutter in herz-zerreißender Weise, die Arme vorgestreckt, sich gegen die Mitte des Zimmers schleppend.

„Ich hoffe, Ihr treibt kein Possenspiel, Signora!“ rief entrüstet der Pater, den Leuchter geräuschvoll auf den Tisch niederstellend.

„Da! gelte es durch den Raum, Luigi ist!“ — „Beim Teufel!“ schrie der erzürnte Kapuziner. „Durch das Fenster ist er entsprungen!“

„Mein Fluch — über ihn!“ Es war der Todesstreich der blinden Witwe, welche auf den Geistlich niederstürzte. Dieser letzte Betrug ihres entarteten Sohnes hatte ihr das Herz gebrochen. Nun erst gab es zwei Leichen in dem Raume. . . (Fortf. folgt.)

### Volkswirtschaftliches. Die Harrbach-Regulierung

Ist eine alte Frage, bleibt aber immer noch ungelöst. Die Vermutungen, die dieser Art und für sich unbedeutende Bach alljährlich anrichtet, sind nicht nur ausgedehnte, sondern steigern sich naturgemäß immer mehr und mehr. Die Wassermenge, die derselbe mit sich führt ist eine höchst veränderliche, bald ist der Bach beinahe ausgetrocknet, und benezt sich das Wasser kaum merklich thalabwärts, bald schwillt er jäh an, und flühen die Gewässer verheerend, und alles, was im Wege steht, mit sich reisend, ungenügend dahin.

Die Ursache dieser Erscheinung ist hier, wie sonst immer dieselbe, nämlich die Entwaldung der Bergzüge, und bald Dürre, bald Plazregen sind die Folgen derselben. Der Wald ist der eigentliche Regulator des Regens und der fließenden Gewässer; er bildet ein großes Sammelbecken, welches den niederfallenden Regen aufsaugt und in geregelter Laufes constant abgibt. Wäre man also das Uebel an der Wurzel anpacken, so muß man nicht nur die vorhandenen Waldungen schonen, wozu die in neuerer Zeit entstandenen Dampfmaschinen allerdings wenig beitragen, sondern man muß auch alle fahlen Wälder wieder aufforsten.

Es ist die Arbeit mehrerer Menschenalter, was gleichwohl nicht abschrecken darf, einmal den Anfang zu machen.

Diese Waldentziehung hat aber nicht nur die Hochwässer im Gefolge, sondern wirkt noch viel schädlicher in weiter Runde, indem der Boden immer ärmer und ärmer wird.

Die Harrbachgegend, so fruchtbar sie von Natur aus war, ist es heute nicht mehr, was wir an den quantitativ und qualitativ schwachen Bodenerzeugnissen derselben wahrnehmen können. Die abnehmende Fruchtbarkeit erklärt sich sehr natürlich. Umsonst führt man Dünger auf die Berge, der Regen schweemt ihn herab, bevor derselbe noch seine Wirkung vollständig ausgeübt hat, die Acker verarmen von Jahr zu Jahr, weil man ihnen die Nährstoffe nicht vollständig ersetzt, die man durch die Ernten dem Boden entzieht. Die weggeschwemmten düngenden Stoffe fallen ins Thal herab, gehen aber zum größten Theile, weil sie die specifisch leichtesten sind, mit den Hochwässern weit weg in die Niederungen der Donau, für die Harrbachgegend also verloren. Allerdings bleibt ein Theil auch im Thale liegen, der Boden ist ein tiefgründiger, weil er eben abgeschwemmter Boden ist; aber die Tageswässer führen nicht nur den Dünger, sondern auch einen Theil des ausgewaschenen Bodens, den Sand von den Bergen herab, und da dieser specifisch schwerer ist, so lagert er sich auch zuerst im Thale ab, und überdeckt also die tiefer gelegenen fruchtbareren Erdschichten. Die Folge ist, daß auch der Thalboden immer ärmer wird, also eine allgemeine Verringerung der Bodenqualität eintritt.

Zu diesem treten nun auch die Hochwässer mit ihren verheerenden Folgen hinzu. Der Lauf des Baches wird von Jahr zu Jahr unregelmäßiger, weil die vorhandenen Serpentinien sich immer mehr ausweiten, hier fruchtbares Land einreißen, dort mageres Land anschwemmen; das Ueberfluthungsgebiet breitet sich im Thale immer mehr aus, weil die Bachsohle in Folge des sich vermindernden Gefälles immer mehr sich hebt, und das Bett also immer weniger Wasser fassen kann. Es entstehen Sumpfe und Moore ohne geregelten Abfluß, die nur im Wege langsamer Verdunstung wieder trocken werden und man ist entweder in der rechtzeitigen Ackerung und Aussaat, oder in der weiteren Bearbeitung der aufgegebenen Saaten gehindert, wenn es nicht das Unglück will, daß ein vor oder während der Ernte eintretendes Hochwasser einen guten Theil der bis dahin sich entwickelten Gemächse gänzlich vernichtet.

Man sieht also, daß der unregelmäßige Harrbach der dortigen Landwirtschaft recht empfindliche Schäden zufügt, und wer sich diese, sich fortsetzenden natürlichen Folgegebeln in Gedanken weiter ausspannt, muß zur Ueberzeugung kommen, daß einmal eine gänzliche Verarmung und Veröden der Gegend eintreten muß, wenn nicht rechtzeitig Abhilfe getroffen wird. Abhilfe kann aber getroffen werden, wenn man sich zu einer kühnen That entschließt. Jedes Wasser kann schaden und nützen, man braucht also nur die schädlichen Kräfte zu bezwingen, die nützlichen aber sich dienstbar zu machen. Die schädlichen Wirkungen des Harrbaches wird man bezwingen durch eine Regulierung oder Geradelegung seines Laufes, wodurch gleichzeitig eine natürliche Vertiefung der Bachsohle eintritt, das Bett also mit den auf beiden Ufern gleichzeitig zu errichtenden Grundationsdämmen große Wassermassen aufnehmen kann; die guten Wirkungen wird man sich aber dienstbar machen, wenn man nicht nur im Hauptthale selbst, sondern auch in den Seitenthälern die Veriefelung einführt, wodurch die von den Anhöhen herabgeschwemmten düngenden Stoffe wieder aufgefangen werden, um der Harrbachgegend selber zu Gute zu kommen.

Ja aber die Kosten! Nun Kosten hat man eine solche durchgreifende Regulierung allerdings, aber die Kosten hat man auch heute, ohne den Nutzen und Kosten wird sie hauptsächlich nur Arbeit, die sich der Bauer selber liefern kann. Wenn der Bauer seinen Dünger auf die Anhöhen schafft, damit der nächste Regen ihn herabschwemme, wenn er seinen Acker bestellt, ohne eine reiche Ernte zu haben, wenn er sein Gras mäht und trocken, damit es der Harrbach verschlemme, seinen Hans zur Kiste einlegt, damit er in der Wolakei wieder aufgefangen werde, so sind das auch Kosten, und nicht geringe, die auf die Regulierung und Veriefelung verwendet, mit Wucherzinsen wieder ersetzt würden.

Wenn sämtliche an dem Harrbach gelegenen und dabei interessirten Gemeinden einen Verein zu gedachtem Zwecke bilden, so repräsentiren sie eine mächtige Arbeitskraft, die bei planmäßigem Vorgange im Laufe der Jahre erstaunliches leisten könnte. Bei jeder durchgreifenden Flußregulierung gewinnt man nicht nur an Boden, sondern auch der Werth desselben wird gesteigert, die Regulierung gibt also ein Mittel an die Hand, um aus sich selbst Geld zu schaffen, ohne den einzelnen übermäßig zu belasten. So wie jeder, der ein Haus bauen will, zuerst sich einen Plan und Kostenüberschlag verschafft, um mit seinen Mitteln zu Rathe zu gehen, so muß man auch, wenn man die Harrbach-Regulierung wünscht, sich einen Plan und Kostenüberschlag anfertigen lassen, um mit Sicherheit das Arbeitsprogramm und die Zeit der Ausführung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel entwerfen zu können. Erst wenn man der Sache ernst ins Auge sieht, Erforderniß und Bedeutung ziffermäßig abwägt, seine Kraft weder über- noch aber auch unterschätzt, dabei guten Willen und Gemeinfinn von vornherein mitbringt, kommt man zur Ueberzeugung, daß man Vieles vollbringen kann, was bei oberflächlicher Prüfung rüchlos erscheint.

Graf Schweinitz brachte in der ersten constituirten Versammlung des Hermannstädter Comitates einen auf die Regulierung des Harrbaches hinzielenden Antrag noch im verfloßenen Jahre ein, der aber bis heute keiner meritorischen Behandlung unterzogen wurde. Sollte es nicht an der Zeit sein, daß die inzwischen restaurirte Comitatsvertretung und das neubestellte kaiserliche Statthalter-Amt diese für die ganze Harrbachgegend, ja für Hermannstadt als Centralort und Handelsplatz nicht unbedeutende Angelegenheit unter ihre schützenden Fittige nehmen? Der Comitatsversammlung wurden durch das Gesetz große Befugnisse eingeräumt, die man zum Heile des Comitates auch in praktischer Richtung mehr ausüben sollte und da umfassende technisch-öconomische Arbeiten nicht der Initiative des einzelnen Grundbesizers oder der einzelnen Gemeinde überlassen werden können, solche vielmehr ein Gegenstand des allgemeinen Interesses sind, so muß der Einfluß und die autonome Machtthätigkeit der Comitatsvertretung solche Angelegenheiten zur eigenen Sache machen, wenn man überhaupt einen Erfolg erzielen will.

(Die Viehseuche in Rumänien) fordert zahlreiche Opfer und wird eine förmliche Landplage, indem es die Kriegsverhältnisse mit sich bringen, daß man nicht nur nichts zur Einschränkung und Localisirung derselben thut, sondern sie vielmehr von einem Ende des Landes zum anderen verschleppt. So ließ die Regierung in den Districten von Braila und Buzen zwanzigtausend Wagen mit je 6 Ochsen bespannt, also im Ganzen zwölftausend Ochsen requiriren, um dieselben nach Jannina und nach Bulgarien zu dirigiren. Diese beiden Districte sind aber gerade von der Viehseuche stark befallen und die vorgenommene Requisition wird demnach ein fürchtbares Mittel zur Ausdehnung und Weiterverbreitung dieser Landplage. Auf der zweiten, dritten Station fing das Vieh bereits an, umzukicken, auf den Straßen liegen zu beiden Seiten Viehtreiber, die den Hund und Raubthieren eine willkommene Beute sind, und da man den geplagten Landeuten fünf Francs per Tag versprochen, ihnen aber nicht auszahlet, so lassen diese so entloßt von allen Mitteln auch ihre Wagen im Stiche und kehren als Bettler wieder in ihre Heimat zurück. Die Nachwehen dieses Krieges, an welchem Rumänien sich so ganz unvorbereitet und mit nicht ausreichenden Mitteln betheiligte, werden dem ohnehin durch Steuern ausgezogenen Landmann noch lange drückend sichtbar sein.

(Die neuen Auslandspässe) werden vom 1. d. M. an nicht mehr in dem bisher üblichen Bogenformat, sondern in der handlicheren Form kleiner Büchlein ausgestellt. Zur Bedeckung der Erzeugungskosten wird aber außer dem Stempel für Arbeiterpässe noch eine Taxe von fünf Kreuzer eingehoben werden, die man damit motivirt, daß die Ausstellung des Passes im Interesse des Passwerbers gelegen sei. Wollte man aber diese befragen, so würden gewiß alle gerne auf dem ganzen Paß verzichten, denn das Interesse ist dabei geringer, als der wirkliche Zwang und die unbeschränkte Freizügigkeit wäre dem Arbeiter, jedenfalls das liebste. Wenn aber aus vielleicht polizeilichen oder fiskalischen Rücksichten dieser Paßzwang aufrecht erhalten werden muß, so sollte man ihm wenigstens nicht unnütz verschärfen und die Comitats- oder Bürgermeister-Aemter zur Ausstellung solcher Pässe ermächtigen. Für uns hier in Siebenbürgen ist die Frage von Wichtigkeit, weil alljährlich Tausende von Arbeitern in das benachbarte Rumänien gehen, wo sie zu gewissen Zeiten lohnendere Arbeit und besseren Verdienst finden, als in der Heimat. Warum hindert man also die armen Leute am Erwerb, den sie ohnehin nur gezwungen in der Fremde suchen, denn bis sie ihren Paß im vorge-schriebenen Wege Seitens des Ministeriums erhalten, verstreift oft die passende Arbeitszeit und schwindet die Gelegenheit zum Erwerb. Will man durch diese Maßregel der Auswanderung steuern, so ist das, wie es doch die Erfahrung sattsam erwiesen hat, eine vergebliche Mühe, denn der Auswanderer kann durch kein Mittel gesteuert werden, so lange der Erwerb in der Heimat ein erschwertes, in Rumänien aber ein leichteres ist; der Paßzwang reizt vielmehr zur Ueberschreitung der Paßvorschriften und bevölkert nur die Schleichwege, und mancher, der vielleicht ohne böse Absicht sich heimlich nach Rumänien hinarbeitet, wird durch die Paßzwang bewirkt also gerade das, was man damit verhüten will. Bei erleichteter Freizügigkeit würde dagegen Mancher sich in Rumänien ein kleines Erparniß sammeln und die angeborene Anhänglichkeit an die Heimat brächte ihn ohnehin wieder auf die väterliche Scholle zurück, wo er mit den Erparnissen aus der Fremde eher in die Lage käme, sich eine bleibende Existenz zu schaffen.

### Marktbericht.

Hermannstadt, 18. Januar. Weizen per Hektoliter, bester Qualität fl. 9.60, mittlerer fl. 9.10, mindester fl. 8.60; Hafer, bester fl. 8.20, mittlerer fl. 7.80, mindester fl. 7.40; Korn bester fl. 6.60, mittlerer fl. 6.40, mindester fl. 6.20; Gerste, fl. 5.50; Hafer, bester, fl. 3.—, mittlerer, fl. 2.80, mindester fl. 2.60; Runkelrübe fl. 6.30; Erdäpfel fl. 2.90; — Rindfleisch per 50 Kilo fl. 9.50, Semmelmehl fl. 9.—, Weizenmehl fl. 8.50, Schwarzmehl fl. 7.—, — Erbsen per Liter fl. 20, Linsen fl. 30, Fijonen fl. 12, Hirse fl. 12.—, Hen per 50 Kilo fl. 1.— bis fl. 1.10; — Brennholz per Kubikmeter bates fl. 3.—, gemästetes fl. 2.50; — Kerzen per Kilo fl. 72, — Seife fl. 45, Rindfleisch fl. 36.

### Fremdenliste.

Vom 18. Januar.  
Hotel Neuhirrer. M. Mayrhoth, Beamte, von Saros-Lömbö; Ludwig v. Glatz, Advocat, von Blasendorf; Leopold Jotel, Kaufmann, von Prag; Adolf Holänder, Kaufmann, von Budapest.

### Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Heute Samstag den 19. Januar unter der Direction des Ladislav Homokay und Johann Nyeki:

**Brankovics György, a szerb fejedelem. Georg Brankovics, der Woiwode von Serbien.**  
Historisches Schauspiel in 3 Acten.

Morgen Sonntag den 20. Januar:

**Angyal Bandi, a haramia vezér. Ughal Bandi, der Räuberhauptling.**  
Original-Vollstück mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen.

Morgen Sonntag, den 20. Januar, Abends 6 Uhr findet in den Localitäten der neuen Bierhalle (Breiterpromenade) eine

### musikalische Soirée

statt, wobei M. Brasovian's Orchester, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Josef Roth, die neuesten und beliebtesten Musikstücke vorzutragen die Ehre haben wird.



Sonntag den 20. Januar  
im städt. Redouten-Saale  
Zum röm. Kaiser  
Zweiter großer  
Sonntags-

### Telegr. Wiener Cours vom 18. Januar 1878.

|                              |        |                               |        |
|------------------------------|--------|-------------------------------|--------|
| 5% Metalliques               | 63.65  | Emess. Grundentlastungsböf.   | 77.90  |
| 5% National-Anlehen (Silber) | 66.90  | Siebens.                      | 76.25  |
| Golbrente                    | 74.90  | Kroat.-Slav.                  | 85.—   |
| 1860er National-Anlehen      | 114.—  | Silber                        | 103.70 |
| Banfacien                    | 310.—  | R. I. König-Dulaten           | 5.61   |
| Creditactien                 | 221.50 | Napoleon'sor                  | 9.47   |
| Reichsb.                     | 118.55 | 100 Mark Deutsche Reichswähr. | 58.50  |
| lmg. Grundentlastungsböf.    | 79.80  |                               |        |

### Telegramme.

London, 18. Januar. (G.-B.) Bei der gestrigen Adressdebate im Oberhause erklärte Beaconsfield, die Regierung sei von der beschlossenen Neutralität nie abgegangen. England stehe nicht isolirt. Falls jedoch die Regierung, in ihren gegenwärtigen Hoffnungen enttäuscht, gezwungen wäre, die britischen Interessen zu verteidigen, so würde sie nicht zögern, wieder und wieder an das Parlament wegen Bewilligung der nöthigen Mittel zu appelliren.

Ähnlich sprach sich Northcote in dem Unterhause aus. Diese Erklärungen wurden im friedlichen Sinne aufgefaßt.

London, 18. Januar. (G.-B.) „Morningpost“ meldet, das Budget für das britische Heer und die britische Flotte sei nach dem Friedensfuße entworfen.

Dem „Daily Telegraph“ meldet man aus P e r a: Die britische Flotte bereite ihre Rückkehr in die Westka-Bai vor.

Petersburg, 18. Januar. (G.-B.) Officiell wird berichtet, daß die Russen am 16. Januar in Philippopol eingedrückt sind.

Konstantinopel, 18. Januar. (G.-B.) Die türkischen Delegirten gingen heute nach der Bahnstation Ternova-Semeli ab, wo sich Großfürst Nikolaus befindet. Die Verhandlungen sollen morgen beginnen.

Italien will, so heißt es, gegen einen Separatfrieden protestiren.

### Zu vermieten

ist das Haus Nr. 16 auf dem kleinen Ring und ist dasselbe sogleich zu beziehen.  
Näheres hierüber zu erfragen im Hause Nr. 16, Reisporgasse. (29) 2-3

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October. (27) 2-16

### Attest.

**Wissenschaftliches Gutachten**  
über des Apotheker Herrn  
**Wilhelm's**  
antiarthritisches antirheumatisches  
**Blutreinigungsthee.**

Ogleich der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** durch seine anerkannt vorzüglichen Eigenschaften schon längst außerordentlich beliebt ist, so habe ich doch denselben auch behufs wissenschaftlichen Gutachtens einer ganz genauen und sorgfältigen Prüfung unterworfen; denn durch solche Prüfungen werden die Vorzüge und guten Eigenschaften der Blutreinigungsmittel immer mehr erforscht und auf unparteiische Weise festgestellt, so daß alsdann das Publicum mit dem größten Vertrauen immer weiteren und ausgedehnteren Gebrauch von solchen Mitteln machen kann.

Ich habe den vom Herrn Apotheker **W. Wilhelm** in Neunkirchen bei Wien dargelegten antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungsthee einer analytisch-chemischen, einer pharmacologisch-mikroskopischen und einer dynamisch-physiologischen Prüfung unterworfen; denn nur durch eine solche Prüfung kann der wahre Werth eines solchen Mittels festgestellt werden. Dieser Prüfung zufolge finden sich im **Wilhelm'schen Blutreinigungsthee** feine, eble, ausserordentlich bittere und reichlich enthaltene, blutreinigende Kräuterstoffe. Niemand kann diese Kräuterstoffe ganz speciell mit ihren eigenen Namen bezeichnen, weil die Wissenschaft noch nicht auf dem Standpunkte steht, um in chemisch-organischen Stoffen die einzelnen Bestandtheile mit aller Genauigkeit zu bestimmen, und ein solches Gemische ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee**. Es entbehrt übrigens die Wissenschaft nicht, wenn sie eingestehet, was sie noch nicht leisten kann. Daraus geht aber auch mit aller Entschiedenheit hervor, daß Niemand den **Wilhelm'schen Blutreinigungsthee** nachmachen kann, und daß niemals die Nachahmungen desselben mit dem Original übereinstimmen können, weil Niemand die Bestandtheile desselben genau kennt. Der **Wilhelm'sche Original-Blutreinigungsthee** ist reich an solchen extractiven Stoffen, welche für die Gesundheit vollkommen unschädlich sind, dennoch aber bei den verschiedensten Leiden und Krankheiten des menschlichen Körpers eine außerordentliche Heilkraft und Wirksamkeit besitzen, wie dieses aus den Schriften aller großen und berühmten Aerzte zu ersehen ist; insbesondere aber bei folgenden und vielen anderen Leiden und Krankheiten ist dieser **Blutreinigungsthee** in Folge seiner außerordentlich wirksamen Bestandtheile im höchsten Grade bewährt gefunden worden, nämlich: bei Geschlechts-, Nerven- und Blutesleiden aller Art, z. B. Gicht, Rheumatismus, Podagra, Gichterschmerzen, Geschlechtschwäche, Geschlechtskrankheiten, Blutverderbnis, Blutmangel, Strophelkrankheiten, Ausschlagkrankheiten, Säurekrühen, Pollutionen u. s. w.; bei Leber-, Milz-, Nieren- und Magen-Leiden aller Art, z. B. Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsbeschwerden, Verstopfung, Gelbsucht, Bleichsucht, Harnbeschwerden, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie u. s. w.

Demnach gehört der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** unbedingt zu denjenigen Gesundheitsmitteln, welche sich durch höchst vorzügliche Eigenschaften vortheilhaft auszeichnen, und es verdient derselbe daher zum allgemeinsten Gebrauch mit Recht eine immer weitere Verbreitung und Empfehlung, was ich hiermit gütlich und unparteiisch, der Wissenschaft und Wahrheit gemäß, besätige und beglaubige.  
Berlin, den 25. October 1871. (908) 1-5  
**Dr. Hess,**  
kön. preussischer approbierter Apotheker I. Classe, unterzeichnetes Chemiker und wissenschaftlicher Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische, technische, chemische und Gesundheits-Artikel aller Art.

### Allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein **Packet**, in 8 Gaben getheilt, nach Vorchrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets **Wilhelm's** antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungsthee verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungsthee auftretenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der **echte Wilhelm's antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungsthee** auch zu haben in **Hermannstadt: Friedr. Thallmayer,** Kaufmann.

**Abrudbánya:** N. Vlady. **Arad:** F. Tones & Comp. **Bistritz:** Friedr. Kelp, Tergovits & Zintz, Dietrich & Fleischner.

**Blasendorf:** Car. Schieszl, Apotheker. **Bries:** W. Casteck, Apotheker, G. Zornlaib's Erben. **Broos:** Carl Recker, Apotheker. **Karlsburg:** Julius Fröhlich, Apotheker. **Klausenburg:** Ad. Valentini, Apotheker. **Kronstadt:** Ferdinand Jekelius, Apotheker. **Lechnitz:** Friedrich Scheint, Apotheker. **Marienburg:** Friedrich Folberth, Apotheker. **Maros-Illye:** C. Hoffinger, Apotheker. **Maros-Vásárhely:** Max Bucher. **Mühlbach:** J. C. Reinhard, Apotheker. **Nagy-Bánya:** J. Harasiek, Apotheker. **Nagy-Enyéd:** August Binder, Apotheker. **Roussmarkt:** Chr. Fr. Schimmert, Apotheker. **Roman (Moldau):** Josef Dannffy, Apotheker. **Schässburg:** Josef B. Teutsch, Kaufmann. **Szász-Régen:** S. & J. Leonhardt. **Vajda-Hunyád:** Friedrich Acker, Apotheker. **Verespatak:** Ludwig Moldovan, Apotheker. **Vizakna (Salzburg):** Joh. v. Cronberg, Apotheker.

### Schönheit! Jugendfrische des Teints!

Als unübertreffliches Hautverschönerungs-Mittel wurde von der Damenwelt allgemein anerkannt die amtlich geprüfte, ausgezeichnete, unschädliche, echte

### Ravissante

von Dr. LEJOSSE, Paris.



Dieses weltberühmte Hautreinigungsmittel hat sich von allen Schönheitsmitteln als das reellste und wirksamste erwiesen, Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe, gelbe Flecken, sowie alle Hautunreinheiten sicher zu entfernen. Die **RAVISSANTE** gibt dem Teint eine auffallend schöne, blassrosasamartige Jugendfrische, macht Haut und Hände blendend weiss und zart, wirkt kühlend erfrischend und erhält eine zarte Haut bis in das späteste Alter. (967) 5-12

**Echt** zu haben in **Budapest** nur bei Herrn **Josef v. Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7;

in **Hermannstadt** bei Hrn. **W. F. Morscher**, vormals Adolf Albrecht.

In **Kronstadt** bei Hrn. **Joh. Gooss**, Apotheker.

Eine grosse Orig.-Glaskapsel fl. 2.50, eine kleine fl. 1.50.

**Central-Depôt** bei **Heinrich Schwarz**, Budapest, Maria Valeriegasse Nr. 9.

**Vertrauen kann ein Kranker**  
nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich bewährt hat. Das Buch über diese Methode enthält die in der Naturerregende Heilmethode erstellte Methode, beweisen die in dem reich illustrierten Buche abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Anfangs fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich ist. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauen, je mehr er die Methode kennen gelernt hat. Näheres darüber findet man in dem vorliegenden, 544 Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode**, 100. Aufl., **Jubel-Liedgabe**, Preis 65 kr. 3 Bde., Leipzig, **Müller's Verlagsgesellschaft**, welche das Buch auf Wunsch gegen Einzahlung von 13 Briefmarken k. fr. direct franco versendet.

Dieses Buch ist vorrätzig in S. Filtsch's Buchhandlung.

### Das 120 Seiten dicke und starke Buch: Gicht und Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einzahlung von 20 kr. 3 B. in Briefmarken franco versandt von **Müller's Verlagsgesellschaft** in Leipzig. Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentliche Heilerfolge der darin empfohlenen Cur.

**Pariser Damen Mieder**  
(Corsets)  
**M. Weiss**  
aus Paris.  
Stadt Neuer Markt  
(Mehlmarkt)  
No 2  
**WIEN** 1. Stock

### Die Krone der Erfindungen ist unstreitig die Pompadour-Milch

von **Dr. Adalbert Rix**, gewesener prämirter Arzt des Königreichs Ungarn, Schloss- und Festungsarzt der Stadt Ofen und Pest.

Zu beziehen durch dessen Tochter

**Wien, Praterstrasse 43. Bertha Rix, verehelichte Müller.**



Die „Pompadour-Milch“ wirkt überraschend schnell, so dass sie über Nacht alle wie immer Namen habenden Hautausschläge vertreibt u. dem Teint eine solche Weisse und Zartheit verleiht, die in den höchsten medicinischen Kreisen Staunen erregte und mit Diplomen aller Art ausgezeichnet wurde. Die Wirkung ist eine momentane und wird für Unschädlichkeit garantiert; für Theater und Bälle ein unentbehrliches Mittel. Im nicht wirkenden Falle wird das Geld retournirt.

**Eine Flasche à fl. 1.50.**  
Aufträge prompt gegen Baar oder Nachnahme.  
**Depôt** bei **W. F. Morscher** in **Hermannstadt.** (21) 2-6

### Anzeige.

Unterzeichnete macht einem hiesigen geehrten p. t. Publicum die ergebenste Anzeige, daß sie für diesen **Carneval** eine

### Masken-Leih-Anstalt

eröffnet.

**Hallergasse, vis-à-vis der alten Reitschule, Nr. 14, I. Stock.**  
**Karoline Busch.**

### BRÜST-KRANKHEITEN

### UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP

### VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem Husten, Catarrh, Keuchhusten und anderen Brustübeln, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenentzündung liefert dieser Syrup werthvolle Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweißbrennen auf und der Kranke erlangt allmählich das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man bringe auf die Etiquette **Grimault & Comp.**, um das echte Mittel zu erhalten. (23) 1-11

**Haupt-Depot** in **Wien** für En-gros-Versendungen bei **Bruno Raabe**, Bäderstraße Nr. 1; **Philipp Röder**, Wienstraße Nr. 15; in **Hermannstadt** bei den Apothekern **W. Platz**, **C. Jikeli**, **C. Müller**, **W. F. Morscher** und Kaufmann **Friedrich Thallmayer**; in **Schässburg** bei **J. B. Teutsch**.

### Moll's Seidlitz-Pulver.

**WARUNG.**

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publicum vor Ankauf solcher Falsificate, die auf Täuschung berechnet sind.

**Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 6. B.**

**Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.**

### Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

**In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. 3 B.**

**Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.**

### Leberthran

von **M. Krohn & Co** in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

**Preis 1 fl. 6. B. pr. Flasche sammt Gebrauchsanweisung**

**Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.**

**A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Opern-Depôt's:** Hermannstadt: (x\*) C. Müller, Apotheker, (x\*) Fr. Thallmayer, (x\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker, (x) A. D. Weiss; Dees: (x\*) Sam. Kremer; Diesd-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x\*) A. D. Valentini, Apotheker, (x\*) J. Wolff, Apotheker, (x\*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x\*) Nicol. Székely, Apotheker, (x\*) Johann Biro, Apotheker; Karlsburg: (x\*) Julius Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x\*) Ed. Fabik, Apotheker, (x\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x\*) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler, Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (x\*) Demeter Eremias; Maros-Ujvár: (x) A. E. Ujváry, Apotheker; Mar.-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros-Illye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x\*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheker; Petrosény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheker; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

### Salicyl-Mundwasser.

Nach massgebenden Urtheil der besten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend und faulniswidrig wirkend. Preis 60 kr.

**A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien.**

**Warnung!** Um nicht durch ähnl. Mittel getäuscht zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Müller's Verlagsgesellschaft.

**Warnung!** Um nicht durch ähnl. Mittel getäuscht zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Müller's Verlagsgesellschaft.

### Wissenschaftliches Gutachten

über  
**Herrn Apotheker Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop.**

Die in den Zeitungen angebotenen Heil- und Gesundheitsmittel werden zwar heutzutage sehr bekämpft und angefochten, aber das geschieht nur aus Unkenntnis und Borntheit, und aus Mangel an Sachkenntnis, sowie nicht selten auch aus Mißgunst und Egoismus. Denn in Wahrheit ist es nur eine Wohlthat für die leidende und frante Menschheit, daß gute Heil- und Gesundheitsmittel auch durch die Zeitungen angeboten werden, wodurch die Kranken und Leidenden wenigstens eine Auskunft über die Mittel haben. Aber alle Heil- und Gesundheitsmittel und so auch die in den Zeitungen angebotenen, müssen den berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen, welche darin bestehen, daß alle Heil- und Gesundheitsmittel vollkommen unschädlich sind, wirklich aber gute und heilkräftige Eigenschaften besitzen. Ich habe Gelegenheit gehabt, Herrn Apotheker **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** einer ganz genauen analytisch-chemischen und pharmacodynamisch-physiologischen Prüfung zu unterwerfen, durch welche ausführliche wissenschaftliche Prüfungsweise die specifischen Eigenschaften der Heil- und Gesundheitsmittel nämlich am gründlichsten erforscht und auf unparteiische Weise festgestellt werden. Dieser Prüfung zu Folge ist Herr Apotheker **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei, was die hauptsächlichste Eigenschaft der in den Zeitungen angebotenen Heil- und Gesundheitsmittel sein muß. Im Gegentheil aber enthält Herr Apotheker **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** durchsichtliche, so solche ausserordentlich und wohlthätige Gebrüderkräuterstoffe, welche nach den Ansprüchen großer und berühmter Aerzte, wie dieses in deren Schriften zu lesen ist, bei Brust-, Hals- und Lungenleiden aller Art von der allergrossen Heilkraft und Wirksamkeit sind, daher entspricht Herr Apotheker **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** vollständig allen wissenschaftlichen Anforderungen, und verdient, um seiner vortheilhaften Eigenschaften willen, mit Recht eine immer weitere Verbreitung und Empfehlung, was ich hiermit gütlich, in unparteiischer Weise, nur der Wissenschaft und der Wahrheit gemäß besätige und beglaubige, und zugleich bemerke, daß Hr. Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, bereits seit dem Jahre 1855 der alleinige Verfertiger dieses Kräuter-Allops ist.

Berlin, 18. August 1876. (914) 1-3  
**Dr. Hess,**  
kön. preuss. approbierter Apotheker erster Classe, wissenschaftlicher Chemiker und wissenschaftlicher Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische, chemische und Gesundheits-Präparate aller Art.

Eine Original-Flasche fl. 1.25 6. B. zu beziehen beim alleinigen Erzeuger

### Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich, und bei nachstehenden Firmen:

**Hermannstadt: Friedrich Thallmayer, Kaufmann;**  
**Arad: F. Tones & Comp.**  
**Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker;**  
**Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker;**  
**Klausenburg: Ed. Valentini, Apotheker;**  
**Kronstadt: F. B. Jekelius, Apotheker;**  
**Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.**

Das p. t. Publicum wolle stets speciell **Wilhelm's Schneeberg's Kräuter-Allop** verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung **Julius Bittner's Schneeberg's Kräuter-Allop** vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.